Breslauer FIGARO.

Für Literatur, Kunst, Conversations- und Künstlerleben.

Dreizehnter Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Herrmann Michaelson, (Riemerzeile Nr. 20.)

Ausgabe des Breslauer Figaro: täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. — Pränumerations-Preis in Breslau, einschließlich der Colporteurs-Gebühren: jährlich $5\frac{1}{3}$ Thlr., halbjährlich $2\frac{2}{3}$ Thlr., vierteljährlich $1\frac{1}{3}$ Thlr.
Bei eigener Abholung (Verlags-Comtoir, Altbüßerstraße Nr. 52.) jährlich $4\frac{1}{2}$ Thlr., halbjährlich $2\frac{1}{4}$ Thlr., vierteljährlich $1\frac{1}{12}$ Thlr. — Bestellungs-Ort für Breslau im Redactions-Büreau: Riemerzeile Nr. 20; für Auswärtige: sämmtliche Königl. Hochlöbl. Postämter des Preußischen Staates.

214. Mittwoch den 14. September 1842.

Der Neffe.

Erzählung.

(Fortsetzung.)

Die Mühe, den ältern Freier wieder los zu werden, sollte der Frau von W*** indessen erspart werden. Der alte Baron erkrankte noch in derselben Nacht, und ein heftiger Gichtanfall machte schon am folgenden Tage seinem Leben ein Ende. Er starb ohne Testament, und Gustav war sein einziger Erbe.

2.

Dieses Ereigniß kam so schnell und unerwartet, daß er tief dadurch ergriffen ward. Die ersten Tage nach seines Oheims Tode verstrichen in dem Gewirre der nöthigen Anordnungen, und erst nachdem diese getroffen waren, fand er Zeit, seiner etwas trübe gewordenen Stimmung nachzuhangen. Die Ausgelassenheit seiner sogenannten Freunde, welche sich jetzt begreiflicher Weise in großer Zahl um den reichen Erben einfanden, empörte ihn, und die Zerstreuungen, welche sie ihm zu verschaffen suchten, ekelten ihn an. Um sich zu sammeln und das ganze Heer von Schmarotzern sich vom Halse zu

schaffen, beschloß er, eine Reise anzutreten. Es war Frühjahr, und die Wahl der zu besuchenden Gegenden war bald getroffen.

Er ging nach Italien, besuchte die Hauptstädte dieses herrlichen Landes, durchzog hierauf, vor der heftig werdenden italischen Sommergluth fliehend, die Schweizer und Tiroler Gebirge und kehrte endlich, an Geist und Körper gestärkt, wieder in die Hauptstadt zurück. Hier bezog er die einst von seinem Oheim bewohnten Räume und widmete sich der Anordnung seiner Angelegenheiten von Neuem mit solchem Eifer, daß er hier eben so wenig als auf der Reise Zeit oder Muße fand, über seinen Vertrag mit der Frau von W*** und über sein sonderbares Verhältniß zu der Tochter derselben mehr als flüchtig nachzudenken.

Eine neue Zerstreuung sollte ihn bald noch mehr von diesem Gegenstande entfernen. Er folgte nämlich der dringenden Einladung eines seiner vertrautesten Freunde, welcher einige Meilen von der Hauptstadt ein reizend gelegenes Landgut bewohnte. Gustavs Freund hatte sich vor Kurzem mit einem jungen, liebenswürdigen Mädchen vermählt. Der Aufenthalt bei seinem Freunde erhielt aber für Gustav bald noch einen neuen Reiz durch die Anwesenheit einer Freundin der jungen Hausfrau, eines Fräuleins von Dürmer, welche einige Wochen der schönen Sommerzeit bei ihrer Schulfreundin verlebte. Gustav, der vom ersten Augenblick an durch die Schönheit und Liebenswürdigkeit des Fräuleins gefesselt ward, entdeckte täglich neue Vorzüge an ihr, und nach wenigen Tagen machte der junge Fashionabel, der noch nie einer ernsten Neigung Raum gegeben hatte, zum ersten Male die Entdeckung, daß er liebe. Gustav vergaß Pferde, Hunde und Jagden, und während die übrigen Gäste die an Wildpret reichen Waldungen durchstreiften, suchte er nur die Gesellschaft Elisens und ertrug Abends mit der größten Geduld die Spöttereien der heimkehrenden Jäger.

Die Aufmerksamkeiten des galanten Gastes, welcher alle seine gewohnten, liebsten Genüsse opferte, um nur in ihrer Nähe zu sein, konnten Elisen unmöglich entgehen; allein sie gab ihm nie Gelegenheit, sich näher zu erklären. Er sah sie nie anders, als in Gegenwart der Hausfrau, und es schien ihm fast, als suche sie absichtlich ein Zusammentreffen unter vier Augen zu vermeiden. Als er sie endlich ein Mal allein fand, konnte er seine Gefühle nicht länger bemeistern, und er erklärte ihr in den feurigsten Ausdrücken seine Liebe. Sie hörte ihn mit sichtbarer Verwirrung an und entfernte sich schnell von ihm, indem sie einige sehr unverständliche Worte von der unerläßlichen Gegenwart ihrer Freundin murmelte. Abends zog die Hausfrau ihren Gast mit sehr ernster Miene bei Seite und fragte ihn über seine Erklärung gegen das Fräulein von Dürmer.

Ja, ich liebe sie, sagte er, und würde mich im Besitze ihrer Hand sehr glücklich schätzen.

Aber Elise ist arm, wandte die Hausfrau ein.

Ich bin reich, erwiederte Gustav.

Solche ungleiche Heirathen führen selten zu etwas Gutem.

In meinem Falle ist so etwas nie zu fürchten, rief Gustav; aber sagen Sie mir, gnädige Frau, glauben Sie wohl, daß Fräulein Dürmer mir zugethan ist?

Ja, erwiederte sie, ich glaube Ihnen diese Versicherung geben zu können.

(Beschluß folgt.)

Spitze Steinchen.

△ In Folge der Bilder-Censur-Freiheit ist in Berlin erschienen: „die Runkelrübe als Denunciant den Elberfelder Frauen gewidmet.

△ In Cairo heißt ein Polizei-Beamter der Brot-Arzt. Er reitet jeden Morgen in Begleitung einiger Soldaten und eines Profoß durch die Stadt, jevidirt Qualität und Gewicht der Brote und läßt dem Bäcker, bei dem zu leicht Gewicht gefunden wird, sofort die Bastonade geben. Nach Empfang seiner Hiebe wird ihm ein Loch durch die Nase gebohrt und ein Bindfaden mit einem daran hängenden Brote durchgezogen.

△ Michael Cervantes stellte eine Quittung über die Mitgift seiner Frau aus, welche in einem eisernen Ofen, drei Bratspießen, noch anderem, geringfügigem Hausgerath und in 44 Hühnern sammt einem Hahn bestand.

△ In der Staats-Zeitung war jüngst zu lesen: „Auf dem Cantonflusse nehmen die Seeräubereien überhand."

△ Zwei Matrosen machten eine Wette um ihre Weiber. Nach Verlauf von 8 Tagen sagte der Gewinner zu seinem Kammeraden: „Hör mal Bruder, du hast bei der verlornen Wette gewonnen."

Salon für Kunst und Künstler.

*** Am Burgtheater hat das Gastspiel des jugendlichen Liebhabers Wilhelm Pohle aus Hannover unter allen, seit Jahren dort Gastirenden seines Faches den entschiedensten Erfolg gehabt und die Bühne wird in ihm gefunden haben, was sie so lang vergeblich gesucht. (Ob aber Herr Pohle, der wirklich scheint, für was er gehalten wird, die dortige Stellung für die Entwickelung eines Talents, wie das seine, geeignet erachten wird, ist eine andere Frage, und so steht es sehr dahin, ob derselbe ein festes Engagement annimmt, so, wie Hendrichs in Berlin, wohl aus den nämlichen Gründen, einen Antrag mit 2200 Thalern Gage und Spielhonorar, abgelehnt haben soll.) — Ganz entgegengesetzten Succeß mit dem Pohleschen Gastspiel am Burgtheater, hatte das von Carl Devrient, (geschiedener Gatte der Schröder-Devrient.) Einige Wiener Blätter nehmen zwar, in ihrer humanen Weise, den Gastspieler überall möglichst in Schutz. Dagegen ist in

der Theater-Chronik aus Wien die Wahrheit zu lesen: „So unangenehm es auch ist, die Gastfreundschaft zu verletzen — Devrients Gastspiel hatte hier den unglücklichsten Erfolg. Dieser Schauspieler ist voll Manier, betont und spricht pathetisch, was Ruhe erfordert, und umgekehrt. Schade, daß Herrn Devrient bei seiner schönen Bühngestalt jede Besonnenheit und Ruhe fehlt und er sein schönes Organ durch Acetation und Künstelei verunstaltet." Das nämliche Urtheil fällte ich über diesen Schauspieler, als er 1834 mit einem großen Rufe nach Breslau kam, mit demselben ein Mal, als Don Carlos, und nicht wieder das Haus füllte. Auf die lächerlichen Vergleiche der Künstlerschaft der Brüder Emil und Carl paßt Hamlets Vergleich der Brüder „Apollo mit einem Satyr.")

*** Die Sängerin Madame Rossi-Caccia in Paris nicht die erste !!! hat einen Prozeß beim Handelsgericht anhängig gemacht, aus dessen Akten hervorgeht, daß ihr contraktlich jährlich 112600 Frs. (28000 Thlr.) an Gage, Spielhonorar, Benefize u. s. w. zugesichert sind.

*** In Liegnitz wird das neue Theater, wie voriges Jahr das Breslauer, am 13. Novbr., dem Geburtsfeste unserer Allergnadigsten Königin, eingeweiht. (Daß es 60000 Thaler kosten soll, scheint überschatzt)

*** Die Sängerin Clara Krüger (Tochter des verstorbenen Berliner Hof-Schauspielers) ist in Leipzig engagirt worden.

*** Bei der Einweihung der Statue Gretrys in Lüttich, unter welcher sein Herz ruht, war auch Liszt zugegen.

*** Meyerbeer lehnte alle Anträge, seine Oper „der Prophet" zuerst in Berlin in Scene gehen zu lassen, entschieden ab, und blieb bei dem „propheta non in patria" stehen. (Meyerbeers eigentlicher Grund dürfte wohl der sein, daß Berlin keinen Weltruf in Künstlersachen begründet.)

*** Lessing wurde eingeladen, dem Gastspiele eines, sehr alltäglichen, fremden Schauspielers beizuwohnen. Er hielt es aber nur einen Akt hindurch aus. Draußen an der Thür fragte ihn der Veranlasser des Besuchs, wie ihm der Schauspieler gefiele? „Wie Sie sehen, so sehr, daß ich ganz weg bin!" war die Antwort.

*** Auch in St. Petersbrug ist Rossinis „Stabat mater" bereits mit großer Wirkung aufgeführt worden. (Hoffentlich sorgen unsere musikalischen Geschmackherrscher in Breslau mindestens für den Winter auch für eine hiesige Aufführung.)

*** Der Escamoteur Bosco, der Constantinopel und Egypten besuchte, giebt jetzt in Petersburg Vorstellungen.

*** **Neuigkeiten.** Der österreichische Dichter Otto Prechtler arbeitet an einem Operntext für Mendelssohn-Bartholdy. (Es wäre zu wünschen, daß der geniale Componist seine Thätigkeit auch nach der praktischen Seite hin richten möge!) — Von dem erwähnten Dichter Prechtler in Stuttgardt angenommen ein 5 aktiges Lustspiel „die Königin von Saratoga."

Gedruckt bei Leopold Freund.